



Zuverlässiges Hendschreiben
 Von den
 geist- und leiblichen Umständen
 Der
 Salzburgischen
Emigranten,

die sich in America niedergelassen haben,
 Wie sich solche bis den 1sten September 1735. befunden,
 und
 von denen

Herren Predigern in Eben Ezer und eini-
 gen Salzburgern selbst
 nach Deutschland überschrieben worden,
 herausgegeben

von
Samuel Selsperger,

Des Evangelischen Ministerii der Stadt Augsburg Seniore und Pastore
 der Haupt-Kirchen zu St. Annen.

HALLE, in Verlegung des Waisenhauses, 1736.



Handwritten text in Gothic script, likely a title or header.

Small handwritten text or date.

Second line of handwritten text in Gothic script.

Small handwritten text or date.

Third line of handwritten text in Gothic script.

Large decorative initial letter 'S' followed by several lines of text in Gothic script.

Text block in Gothic script, possibly a paragraph or section.

Text block in Gothic script, possibly a paragraph or section.

Text block in Gothic script, possibly a paragraph or section.

Text block in Gothic script, possibly a paragraph or section.

Text block in Gothic script, possibly a paragraph or section.

Text block in Gothic script, possibly a paragraph or section.





P. P.

Sie haben Dero Verlangen bezeugt, bald eine Continuation von denen Eben-Ezerischen Nachrichten in dem Druck zu sehen, um daraus den Fortgang des Werks, das Gott in unsern Tagen mit denen nach Georgien in America transportirten Salzburgischen Emigranten angefangen hat, zu ersehen; dieweil Sie, gleichwie viele andere, so deshalb an mich geschrieben, in den ersten Nachrichten vieles gelesen zu haben versichern, das ihren Glauben an den allmächtigen Gott, wie derselbe auch noch heut zu Tage grosse Dinge thut, gestärket und ermuntert habe.

Wann alle Leser diese und dergleichen Nachrichten Ihnen zu einer solchen guten Frucht dienen liessen, so würde der Name unsers Erlösers von mehreren hochgepriesen, und der Endzweck, warum sie im Druck publicirt werden, desto reichlicher zu finden seyn.

Denen gutmeynenden Lesern, darunter sich auch Erw.
gehlen, zum besten, wäre nun wol nicht ungeneigt, die verlangte Continuation mit ehestem zu liefern; habe auch darzu Gott Lob! schon wieder so vielen Vorrath in Händen, daß ich nicht nöthig hätte, einen Aufschub zu machen.

Dieweilen aber iedoch die Enge der Zeit es nicht zuläßt, daß schon auf instehende Ostern eine neue Continuation gedruckt werden könnte; so habe doch nicht ermangeln wollen, in gegenwärtigen Blättern nur einiges aus denen inzwischen von Eben-Ezer eingelaufenen allerneuesten Diarius

und Briefen in der Kürze mitzutheilen, damit Ew. = = und andere gutgesinnte Leser, wenigstens doch einige Satisfaction erlangen, und auch diejenige, welche zu seiner Zeit den vierten Transport ausmachen möchten, daraus ersehen können, wie es denen erstern in Georgia ergehe.

Da ist dann zuvörderst mit vielem Dank und Lob gegen Gott zu vermelden, daß sowol die Salzburger selbst in ihren an die in Teutschland zurückgelassene Gönner und Freunde herausgeschriebenen Briefen, (die ein ieder, der da will und Gelegenheit dazu hat, selbst einsehen kan,) nicht genug zu rühmen wissen, was Gott durch sein heiliges Wort und durch den Dienst seiner getreuen Knechte, ihrer beeden Prediger, an ihren Seelen zum geistlichen und ewigen Heyl thut; als auch ihre ietzt beslobte beede Herren Prediger über den Segen, welcher durch die göttlichen Gnaden-Mittel unter ihrer lieben Gemeinde sich ie mehr und mehr befindet, sich recht vergnüglich vernehmen lassen: wie gehorsam sie seyen gegen das Wort Gottes; wie begierig und ehrerbietig sie das heilige Abendmahl halten; welche Stärkung am inwendigen Menschen sie empfinden; wie ernstlich sie in Ablegung der Sünde sich üben; wie geduldig sie in denen Creuzes-Prüfungen ausdauren; wie freudig und erbaulich auch schon einige im Sterben sich bewiesen haben, und wie sie es für eine grosse Wohlthat Gottes erkennen, daß sie in dieses Land gebracht, und darinne, wie in einer stillen Einsamkeit, vor so vielen Sünden, Lastern und Vergernissen bewahret, hingegen in ihrem Christenthum heylsamlich befördert werden.

Ihre Prediger lassen sichs mit grosser Mühe und Treue angelegen seyn, Junge und Alte dem Herrn Jesu in der Wahrheit zuzuführen. Die Kinder kommen gerne in die Schule, in die Bet-Stunden, zu den Predigten, auch in die Häuser ihrer Lehrer, daß sie wollen ermahnet, und durch ihr Gebet ermuntert werden, nehmen in Erkänntniß der göttlichen Wahrheiten zu, versprechen wol mit vielen Thränen eine wahre Besserung.

Den 18. Aug. 1735. wurde mit drey Kindern, nachdem sie genugsamen Unterricht empfangen, und einen rechtschaffenen Eifer im Verlangen nach dem heiligen Abendmahl von sich verspüren lassen, ein Actus Confirmationis vorgenommen. Nach Absingung des Lieds: **Womm Zeiliger Geist, Herr Gott!** traten sie vor die ganze Gemeinde, wurden

von den geistl. u. leibl. Umständen der Salzb. Emigr. in Amer. 5

wurden über den Macht-Spruch Joh. 3, 16. öffentlich examinirt, 1) von dem Urheber 2) und Erwerber des Heyls, 3) von der Ordnung und Mitteln dazu und 4) von dem Heyl oder der Seligkeit selbst. Sie beantworteten durch Gottes Gnade alles gar wohl, bewiesens mit Sprüchen heiliger Schrift, verglichen und bekräftigten alles mit den Hauptstücken des Catechismi Lutheri, so, daß wol kein Mensch dieselbe Stunde ohne Erbauung und Vergnügung zugebracht. Es wurden ihnen die göttliche von Jugend auf ihnen erzeugte Wohlthaten zu Gemüthe geführt, item, was ihre Taufe nütze, was es aber auch für schwere Sünde sey, wann sie durch muthwillige Sünden aus dem heiligen Tauf-Bund getreten, und was nun zur Erneuerung desselben erfordert werde u. s. f. Dieses und mehrers erweckte bey den Eltern viele Freuden-Thränen, und eine andere Mutter sagte hernach: Sie habe den Herrn gebeten, daß Er sie doch so lange möchte leben lassen, bis ihre Kinder auch das erste mal zum heiligen Abendmahl gehen könnten, sie wolte es für eine grosse Gnade Gottes achten.

Der gesegnete Articul von der Rechtfertigung eines bußfertigen Sünders vor Gott durch den Glauben an Jesum Christum, dringet ihren Seelen gar tief ein, und bringet gute Früchte im Leben und Wandel bey ihnen. 2c.

Ereignet sich etwa ein Widerwillen zwischen den Eltern über ihren Kindern, so lassen sie sich durch herzlichen Zuspruch bald wieder versöhnen und zu rechte bringen 2c.

Kommen sie in Kranckheiten, so bedencken sie auch wohl, was Gott für einen heilsamen Zweck mit dem leiblichen Leiden habe, und daß Er oft einen grossen Theil derselben auf seine Kinder lege, damit sie das Elend dieses Lebens bedencken, und nach dem Himmel desto mehr trachten mögen. Bekommen sie erweckliche Briefe aus Deutschland, so dienet es beydes ihren Lehrern zu grosser Erleichterung, als auch die Salzbürger selbst schöpfen Freude und Trost daraus, wann sie vernehmen, daß viele Christen in Deutschland für sie zu Gott beten, und ihr bestes suchen.

Was ferner ihr leibliches Auskommen betrifft, so können sie auch nicht genug rühmen, daß ihnen von denen Herren Trustées und der hochlöblichen Societät nicht nur alles, sondern auch noch mehr als ihnen versprochen worden, gehalten und zu gut gethan werde; item daß Herr

Bürgermeister Causton in Savannah, so bis auf die Ankunft des Herrn Oglethorpe alles in der Colonie Georgien vermag, denen Predigern und ihrer Gemeinde zu Eben-Ezer alle nur ersinnliche Liebe und Willfährigkeit erzeige, auch daß sie bey Ankunft des Herrn Oglethorps mit dem dritten Transport alles, was sie noch weiter zu ihrer besseren Anbauung im Lande wünschen, ohnfehlbar zu erlangen hoffen.

Den 6. Julii kamen 20. fette Ochsen bey ihnen an, die von denen Herren Truistees zu frischer Provision bestimmt waren. Ein andermal den 12. Augusti wurden ihnen 20. Stück Schweine zugesandt, mit dem Verspruch, Herr Causton wolle ihrer noch mehr, auch Feder-Vieh schicken, damit jede Familie einen kleinen Anfang der Vieh-Zucht haben möge. Für die Kranken und andere kriegten sie 12. Duzend Bouteillen Madera-Wein 2c.

Im Lande selbst befinden sie das *Clima* für ihre Personen dergestalt beschaffen, daß sie gar wohl dabey bestehen können. Den 15. Julii, da es fast um diese Zeit im Lande am heissesten zu seyn pfleget, haben sie im nächst verwichenen Jahr eine angenehme und temperirte Witterung gehabt, bey Tag und auch bey Nacht. Sie schreiben vom 28. Jul. Es ist noch immer, sonderlich des Nachts, so kühl und angenehm, daß man sichs nicht besser wünschen möchte. Im Augusto haben sie zwar sehr heisse Tage bekommen, doch sind dessen die meisten schon gewohnt, und nehmen deswegen die Morgen- und Abend-Stunden zu ihrer Arbeit in acht. So heiß seye es doch nicht, als sichs andere vorstellen mögten, und als es ihnen anfangs selbst vorgesaget worden seye; es seye noch alles wohl zu ertragen. In der Nacht hingegen, wie auch Morgens und Abends, wäre es meistentheils desto lieblicher.

Mit dem Erdreich werden sie auch je länger je besser bekannt, und des Landes gewohnter, daher das, was ihnen in der ersten Zeit beschwerlich gewesen, ietzt schon erträglicher ist. Die Arbeits-Leute, schreiben sie, haben bey ihrer Arbeit viele Vorzüge vor andern Leuten in Teutschland. Wann die Bäume und Wurzeln einmal ausgeräutet, so könnten sie die sehr lockere und mürbe Erde gar leicht umarbeiten, und dazu den ganzen Winter bräuchen, weil sie weder von Kälte noch von Schnee abgehalten werden. Den ganzen Winter hindurch können sie fast bis 6. Uhr arbeiten. Die Vieh-Zucht macht ihnen nicht halb soviel mühe als in Teutschland. Winter und Sommer gehen
die

von den geistl. u. leibl. Umständen der Salzburger Emigr. in Amer. 7

die Kürbe im Grabe oder im Rohr; Indianisch Korn, Bohnen und Kürbiß wachsen an gedüngeten Orten ziemlich wohl, weil sie das fruchtbarste Wetter dazu haben. Wasser-Melonen wachsen zur Verwunderung sehr groß bey ihnen, und sind von dem lieblichsten Geruch, und angenehmsten Geschmack, man kan deren einen guten theil, ohne einige Beschwerung in dem Leib davon zu fühlen, genießen, auch aus denen unreifen wissen sie mit Eßig, Pfeffer und Butter oder Del einen guten Salat zuzubereiten. Die Gurcken kommen ihnen wohlschmeckender und gesunder vor, als in unsern Landen, so daß einige Leute dieselbe ganz roh, gleich den Aepfeln, zu essen pflegen.

Im Walde haben einige Salzburger eine gute Menge Pfersichen gefunden und herbegehohlt. Brachten auch viele Weintrauben mit, von eben solchem Ansehen und Geschmack, wie die unsere in Deutschland; wiewol es auch einige giebt, da die Beeren so groß als Knöpfe, und weitläufftig von einander stehen; wann auch nur etliche Beere im Mund zerdrucket und genossen werden, so stärken sie den Kopf merklich. Solche Weinstöcke wollen sie auch in ihren Gärten zu pflanzen anfangen.

Zum Bau ihrer Hütten und Häuser haben sie ieko 4. Zimmer-Leute unter sich, aus ihrem eignen Mittel, welche mit dem 2ten Transport hineingekommen, und als Christliche, geschickte und fleißige Leute gerühmet werden, daß sie mit Nutzen und Vergnügen arbeiten. Sie haben auch schon Bretter zu schneiden gelernet, und eine gute Quantität von solchen in Vorrath gemacht. Und nachdem sie sonst ihr Brodt in eisernen Töpfen, wiewol eben so gut als im Ofen, gebacken, so haben sie doch ieko Leimen bekommen, wovon sie einen Back-Ofen für die ganze Gemeinde zu setzen Anstalten gemacht.

Aus welchem allen dann Erw. . . . verhoffentlich mit gutem Vergnügen befinden werden, wie treulich unser Gott für diese Colonisten, sowol im Geistlichen als auch im Leiblichen, bisher gesorget habe, und wie sich ieko schon alles ziemlich gut mit ihren Umständen anlasse; so daß wir ja zu seiner göttlichen Güte das fernere Vertrauen haben dürfen, es werde diese liebe Salzburgische Gemeinde in wenig Jahren zu einem recht erwünschten Stande gelangen. Sonderlich, da sie auch wegen der Sicherheit vor denen benachbarten Indianern die beste Vertröstung erst neulich bekommen haben, indem die Spanische Indianer ohne die Crecks-Indianer, (die doch mit denen Engländern im besten

sten Vernehmen stehen und von denselben erst neulich wieder in Savannah schöne Verehrung bekommen haben) keine Feindseligkeit anfangen können.

Indes habe dabey nicht zu verschweigen, daß freylich noch manches sey, darinne sie eine Hülffe wünschen.

Sie hätten z. E. gerne eine genugsame Anzahl von dem Compendio des Tit. Hrn. Past. Freylinghausens, wenn einige Gutthäter sie damit versehen wolten, dieweil die Hrn. Prediger verspühret haben, daß es grossen Seegen auch in dem thätigen Christenthum unter ihnen bringe, wann sie in den Abend-Betstunden die Hauptlehre unserer Christl. Religion einige Zeit hinter einander betrachten, und deswegen ihnen vorgenommen haben, daß, (da sie sonst die Psalmen tractiren,) sie alle Jahre ohngefähr 2. Monate zu jenem Zweck aussetzen wolten, darzu sie ermeldtes Compendium zum Grund legen wolten.

Sie wünschen ferner, daß etwa mit einem neuen Transport mehrere Salzburgische Weibs-Personen zu ihnen kämen, die sie heurathen, und zu ihrem Hauswesen gebrauchen könnten, damit sie nicht nöthig hätten, Fremde, die ihnen mehr hinderlich als förderlich im guten seyn mögten, in ihre Gemeinde und Häuser aufzunehmen.

Denenjenigen, welche künfftig hineinzukommen gedencken, recommendiren sie gar sehr, daß sie sich mit Leinwand, Schuhen, u. d. g. zc. recht wohl versehen mögten, dieweil solche Dinge drinnen im Lande sehr theuer zu kaufen wären. Dahero die Arme unter ihnen aus der Armen-Cassa öfters damit versorgt werden müssen, auch eine Art von Hölzernen Schuhen, darinnen, wo mans einmal gewohnt, es sich recht wohl gehen liesse, zu machen angefangen haben.

Sie mögten überdis gerne einen Studiosum Medicinæ und mehrere Arzneyen aus Halle haben, samt einer guten Quantität von dem Flugsburgischen Schauer-Balsam, als welche ihnen bißhero gar treffliche Dienste gethan haben zc.

Gott, der schon so vieles bißhero an dieser Salzburgischen Gemeinde Christi in Ebenezer gethan hat, wird schon Mittel und Wege wissen, wie er auch in bemeldten und anderen noch etwa künfftig sich ausserden Nothdürften sich ihrer annehmen, und sein Gnaden-Reich unter ihnen herrlich fortführen, vielleicht auch denen umhinliegenden Indianischen Heyden, deren Sprache zu erlernen Hrn. Pactori Bolzio schon

schon eine Gelegenheit anscheinet,) durch diese Evangelische Gemeinde, mit der Zeit, zu seinem seeligen Licht und Erkänntniß des allgemeinen Welt-Heylandes verhelfen solle.

Ehe ich aber nun dies Schreiben endige; so wirds doch Ewr. nicht unangenehm seyn, eine Passage, die beyde Hrn. Prediger in ihrem letzten Briefe an mich vom 1. Sept. des vergangenen Jahres gesehet, hier einzurücken, so also lautet. "Gott ist noch Herr auf Erden, der frommen Zuversicht zc. Das haben wir bisher zu unserer Glaubens-Stärkung genug erfahren. Der Segens-Reiche Gott, der seinen Segen an keine äußerliche Ursache binden darf, hat allen unter uns in der vergangenen Zeit den nothdürftigen Unterhalt, ja auch zur Zeit der Noth manche Erquickung gegeben, und sind die lieben Leute größtentheils so getrost, daß wir keinen einigen wissen, der wider zurück nach Teutschland in die Städte, wo doch einige sehr viel gutes genossen, wünschet, sondern wir hören vielmal das Gegenheil von Alten und Jungen. Das wissen wir alle, wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen, und müssen wir uns gewöhnen, unser Gemüth nicht etwan auf dis und jenes, das auch Kreuz und Trübsal heißt, sondern auf das zu richten, was uns Gott in den gegenwärtigen Umständen auflegt, und solches Kreuz dem Herrn Jesu in Geduld nachzutragen. Alles muß, wenn wir Gott lieben, zu unserm besten mitwirken. Wir halten das, was wir bisher in gewissen besondern Stücken erfahren, für eine väterliche und wohlgemeinte Prüfung, die er so leicht ganz von uns nehmen könnte, als er schon in manchen beschwerlichen Umständen gethan, wenn es seiner Weisheit gefällig und uns heilsam wäre. Das ist gewiß, daß alles leicht den Leuten zehnmal leichter wird, und genießen sie schon vielmehr Commodität, als man sich nach unserer Ankunft in diesem Lande vorstellen können. Was wir in unsern Briefen von dem Hrn. Oglethorpe für unsere liebe Leute ausgebeten, ist erhört und zu ihrem besten und Erleichterung besser eingerichtet worden. Vielleicht segnet Gott auch die übrigen Vorstellungen, die denen wehrten Wohlthätern in London gemacht worden, zu unser aller Freude und Vergnügen. Doch der Herr thue, was Ihm gefällt! zc."

Der Herr lasse sich gefallen, auch diese vorläufige kurze Nachricht bey allen Lesern derselben in Gnaden zu segnen. Insonderheit lasse

Er Ew. . . . noch viele Freude erfahren an der mächtigen Ausbreitung des Gnaden-Reichs unsers Jesu in der alten und neuen Welt, ja auch in Dero eigenem und unser aller Herzen. Welches von Herzen erbittet und wünschet

Ew. . . .

Augsburg,
den 27. Febr.
1736.

gehorsamst- und treu ergebenster
Fürbitter
Samuel Ursperger.

Anhang.

In obigem habe mich auch auf die von denen nach Eben-Ezer in Georgia transportirten Salzburgischen Emigranten selbst heraus geschriebene Briefe bezogen. Damit man nun aus ihrer eigenen Feder ein Zeugniß haben möge und vernehmen könne, wie es ihnen dermalen ergehe, und wie sie gesinnet seyen; so wird hierbey noch ein Brief angehängt, und zwar durchgehends so, wie er aus Indien von einem Salzburger mit seiner eigenen Hand geschrieben worden. Derjenige, so die Feder geführet, wird für einen der Verständigsten unter ihnen gehalten. Wie denn der rechtschaffene Prediger in Lindaw, Herr M. Bonaventura Riesch desselben in seiner d. 15. Sept. 1734. geschriebenen Recommendation, welche in der ausführlichen Nachricht p. 19. und 20. inserirt worden, zum besten gedendet, und ihn einen herzfrommen, und wohlgegründeten Christen nennet. Sein Brief ist, wie folget:

Copia Schreibens von Nuprecht Steiner an des Herrn Prediger Rieschen in Lindaw Hoch Wohl Ehrwürden.

Aus Eben-Ezer in America den 4. Sept. 1735.

Zwey Ursachen bewegend mich, ein wenig zu schreiben, nemlich die grosse Liebe gegen euch, und denn zum andern meine Schuldigkeit, daß

daß ich gerne wolte halten was ich versprochen habe, nemlich daß ich euch einen Brief wolte zuruck schreiben, dieweil es aus grosser Ursach nicht eher hat geschehen können, so will ich nun ietzt in möglicher Einfältigkeit meines Verstands euch zu wissen machen, wie es mir gehe, und eigentlich zu meinem herzliebsten Beicht-Vater Bonaventura Riesch, Evangelischen Prediger in Lindau am Bodensee. Gott sey gedanckt, bis hieher hat mir Gott meine Gesundheit verliehen, und hat väterlich vor mich gesorget! Wenn ich auch mit diesen Worten gefragt würde aus dem Evangelio Luca 22. habt ihr iemal Mangel gehabt, so müste ich billig antworten, Herr niemals, denn Gott hat die Herzen der Gutthäter in Lindau, in Teutschland, und Engeland also gelencket, daß sie so treu für uns sorgen, als wenn wir ihre Kinder wären, man hat uns auch bisher alles gehalten was sie uns versprochen haben, es ist uns alles an die Hand gegeben worden, alle Arbeit-Geschirr was wir bedörffen, auch ist uns gegeben worden Vieh, kleines und grosses, wir haben auch keinen Mangel an der Speis, man gibt uns Proviant bis uns das Land Frucht trägt, und wir haben auch die Verheissung, daß einem 50. Morgen Land solle zugeeignet werden. Gott Lob und Dank, bisher hat uns Gott geholfen, und noch die grössste Gutthat, die wir haben, ist das reine Wort Gottes, gute Hirten, Lehrer und Prediger, die uns in dem geistlichen wol versorgen. Das dürft ihr auch nicht gedencken, daß wir hie lauter gute Tage haben, denn Gott hat uns in manche Prüfungen hinein geführt, doch bald wieder heraus geholfen, haben wir das gute empfangen von der Hand des Herrn, warum wolten wir dann ein kleines Kreuz nicht auch ertragen, das doch Gottes Kindern zugeschickt wird, denn das ist uns sehr nützlich. Und von diesen Salzburgern, die von Lindau kommen sind, ist nur einer gestorben, nemlich Johann Madreuter.

Die Reise ist sehr beschwerlich gewesen, aber doch sehr glücklich. Auf dem Meer haben wir niemal keinen Sturm gehabt, von Schrecken und Gefährlichkeit unsers Lebens hat uns Gott befreuet, und sind ganz sanft herüber gefahren. Und hiemit sey ihr von eurem Beicht-Kind ganz freundlich begrüßt, und ich wünsche euch von Herzen, daß ich euch noch in guter Gesundheit möchte antreffen mit meiner Handschrift, ich dencke noch oft an eure Freundlichkeit, daß ihr an uns gearbeitet habt, sich treulich um uns angenommen, und alle Sonntag in sein Haus ver-

sammelt, und die Lehre vom Anfang Christlichen Lebens (*) so deutlich habt vorgetragen, und über dieses alles sage ich euch herzlichlichen Dank dafür, ich kan euch nicht mehr vergelten, als in mein geringes Gebet einschliessen, denn Gott wird seinen Segen auf euch und auf uns legen.

Auch bedank ich mich bey meiner getreuen Herrschaft, wo ich in Diensten gestanden bin, daß Sie so lange haben mit mir Geduld gehabt, und mir so viel Gutes gethan, als wenn ich Ihr eigenes Kind wäre, denn was ich mit meiner Arbeit nicht habe verdienen können, das wird euch Gott vergelten und sagen: was ihr gethan habt an dem Geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir gethan.

Auch sey von mir ganz freundlich gegrüßt, mein herzlichster Bruder Michael Steiner bey dem Herr Enderle und Conrad Haberstock bey dem Krebs. Denn ich wolte von Herzen wünschen, daß er auch bey mir wäre, und wenn er Gelegenheit solt haben, herein zu reisen, so solt ers nur in Gottes Namen wagen. Gott sey denn mit ihm und begleite ihn, er darf hier auch kein Wasser trincken sowol als in Lindau, denn wir haben hier Bier zu trincken, und das kan ihm ein jedweder selbst machen, wir hoffen auch auf einen Wein, denn es giebt Reben genug im Wald und im Gestrauch, ich habe auch schon selbst Weinbeer gegessen, die sehr groß und sehr gut sind. Sorge nur nicht, mein Bruder, daß es mir übel gehen solt, denn ich und mein Weib gehen nun nimmermehr hinaus ins Teutschland, denn wir sind mit Gottes Führungen zufrieden. Du solt auch Kleider und Schuh mit nehmen, denn sie seyn hier sehr theuer, auch ist es gut, wenn einer im Ehestand ist, das ist uns gut auf der Reise und hier im Land, denn ich kan es aber nicht alles so gar genau beschreiben, ich bitte aber herzlich, wenn es nur möglich wäre, schicke mir widerum eine Antwort, denn das kan durch solche Mittel geschehen, wenn er den Brief dem Herr Senior Wilsperger in Augspurg zuschriebe, da kommt er mir gewißlich zu.

Nun

(*) Das ist das bekante und gesegnete Büchlein des seligen Herrn Prof. Franckens unter diesem Titel, so in Lindau Anno 1732. aufs neue heraus kommen.

Nun mein lieber Bruder, lieber Bruder, weil ich nun so weit von dir entfernet bin, so geb ich dir noch diß Wort, und das solt du annehmen von mir als ein Geschenk, denn ich kan dir nichts bessers wünschen: Dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thuest wider Gottes Gebot. Sorge nur nicht, mein Bruder, wir sind wol arm, aber wir werden viel Gutes haben so wir werden Gott fürchten, die Sünde meiden, und gutes thun Tobia IV. 6. 22.

Nupprecht Steiner von Radtstadt.

Es wolte sich auch mit einem freundlichen Gruß verlauten lassen Mathias Burgsteiner und sein Weib, an seinen herzkliebsten Beichtvater, Herr Riesch, Lehrer und Prediger in Lindau, wolt mich doch auch gerne bedanken für die Gutthat, die er mir erwiesen hat; überhaupt wir lassen uns alle bedanken, die von Lindau kommen sind, denn wir wissen, daß er die Salzburger herzlich geliebet hat, also sind unsre Herzen voller Liebe zu Ihme geneiget. Und auch an seinen lieben Vater Christian Burgsteiner und an seine Schwester Maria Burgsteinerin. Gott gebe daß ihr noch bey Leben seyd, denn ich wünsche von Herzen, daß Sie auch bey mir wären, denn ich weiß es wol, daß ihr euch kümmerlich nähren müßt in Lindau, in Eben Ezer hie wäre es wol besser für euch. Gottlob ich bin frisch und gesund bisher gewesen, und ich wolt auch nicht, daß ich noch draussen wäre, denn wir leben hier in stiller Einsamkeit als wie die Brüder, denn wir dürfen vor niemand erschrecken, es zancket niemand mit uns, wie in Teutschland sehr gemein ist.

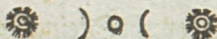
Agatha Burgsteinerin einen freundlichen Gruß an Meister Sebastian Niedmeyer und seine Frau und Kinder, und auch an ihr Bäßie, die sich auch in Lindau befindet, und wenn sie Lust hätte zu mir zu kommen, so solte sie mir meine Kleider mitnehmen, denn das sey hier sehr theur; ich laß mich auch für alles bedanken Liebs und Gutes, und ich bin bisher frisch und gesund gewesen, Gott sey gedanckt, daß es mir wol geht.

Auch seind von mir Nupprecht Steiner freundlich begrüßt alle Salzburger, die sich noch in Lindau befinden, zuvorderst der Andreas Pilz u. Philipp Wenger, ich wolte wünschen, daß ihr alle hie bey uns wäret, denn es wäre hie Platz genug vor euch, denn das Land ist sehr groß, und wenn eini-

ge herein wollen, so solten sie mitnehmen auf das wenigste 3 Do-
 het Sensen oder Seges, dis wäre hier sehr nützlich und gut, und
 Meiß-Harcken, (*) dieses können sie in Franckfort überkommen, Tuch
 und Leinwand sollen sie in Augspurg kauffen, Schuh solten sie
 kauffen in Rothenburg, welche Lust und Lieb haben zu schieffen, sol-
 ten Geschroot und Kugel-Büchsen mitnehmen, Wildbrät gibt es
 genug. Am Geld solt man wol acht haben, Silbergeld solt man al-
 les in Augspurg wechseln lassen, und solten ihnen Gold einwechseln,
 auch Bährische halbe Gulden ist in Franckfort das beste Geld, um
 Kleines Geld, Landmünz, Kreuzer, und Zweyer, da kriegt man in
 Franckfort nichts davor, in Franckfort solt ihr Kopffstück einwechseln,
 damit könnet Ihr in Rotterdam leicht handeln, in Rotterdam solt
 ihr Englische Cronen oder halbe Cronen, oder Englische Guinees
 einwechseln, das ist euch viel nütlicher als die teutsche Doplonen,
 am Spanischen Gold müßt ihr auch schon was verlieren.

Leztlich und schließlich seydt ihr auch gegrüßt ganz freundlich, von
 unsern frommen Hirten, den Lehrern und Predigern hie in Eben Ezer,
 denn sie sind voll des heiligen Geistes, denn Sie gehen so freund-
 lich mit uns um, Sie trösten und ermahnen uns auf das freund-
 lichste, ja ihre Herzen sind mit Liebe gegen uns also entzündt, daß
 sie ihr Leben für uns gäben, denn sie sind so gemein als unsere
 Brüder, wir mögen mit ihnen reden, wenn wir wollen. Der
 fromme und getreue Gott, der uns solches gegeben hat, der wird
 es nimmermehr von uns nehmen, bis uns Gott aus diesem Jam-
 merthal erlöset, da werden wir seyn wie die Träumende, da wird
 unser Mund voll lachens, und unsere Zunge voll rühmens seyn,
 da wird man sagen unter den Heyden, der Herr hat
 grosses an ihnen gethan.

(*) So heißen nach der Saltzburger Mund-Art die Arten, womit man das
 Holz fället.







Fk 2549

ULB Halle

3

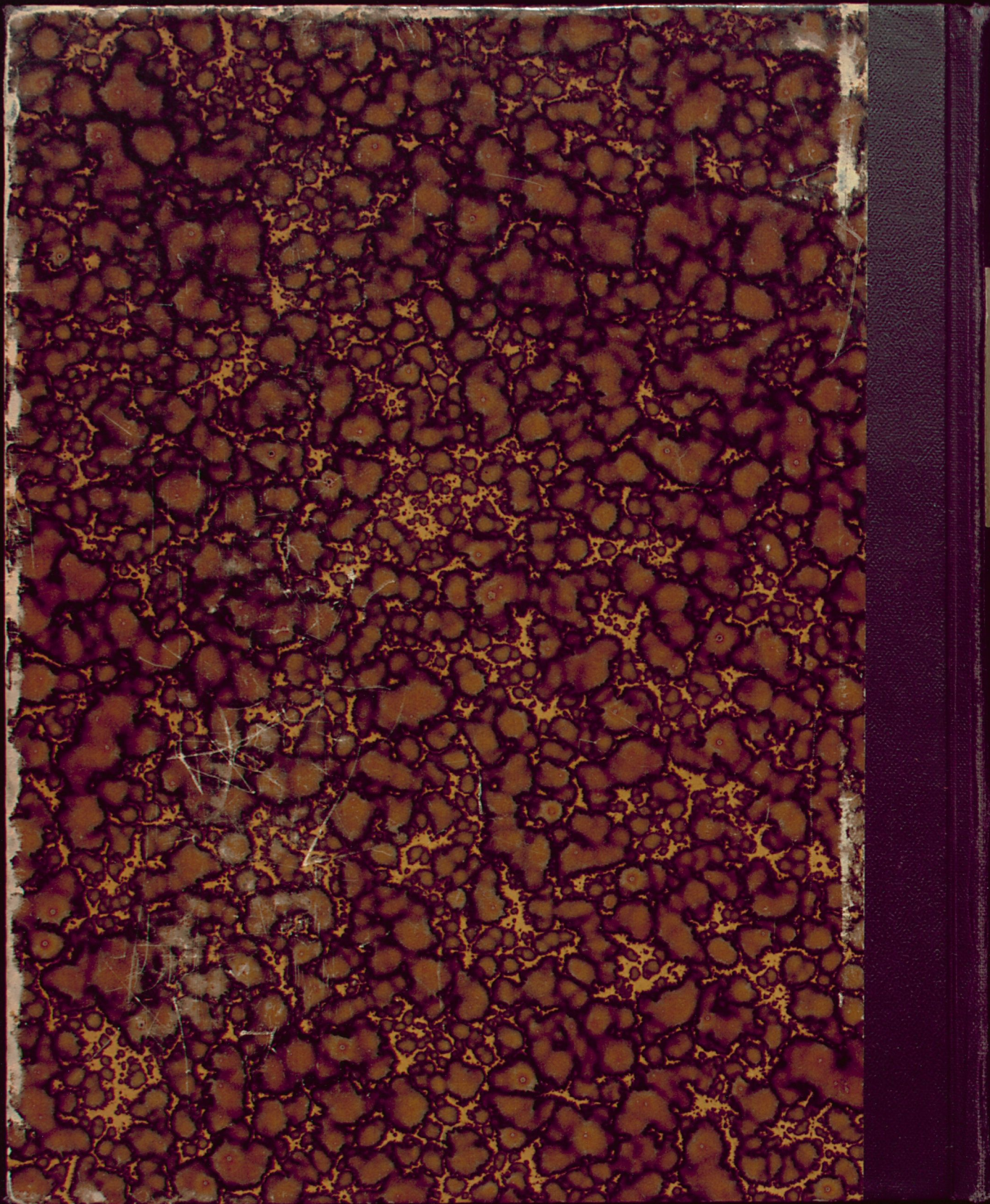
004 301 625

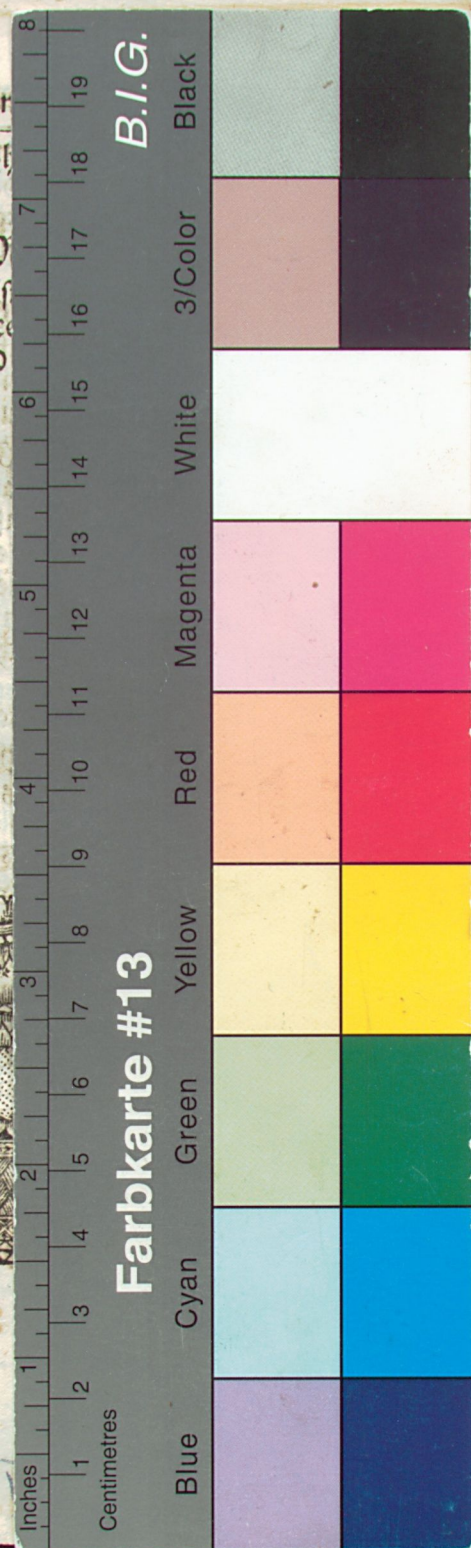


Sb.

K. Zigar
Buchbinderei







3

Duverlässiges Hendschreiben
Von den
geist- und leiblichen Umständen
Der
Salzburgischen
Emigranten,

die sich in America niedergelassen haben,
Wie sich solche bis den 1sten September 1735. befunden,
und
von denen

Herren Predigern in Eben Ezer und eini-
gen Salzburgern selbst
nach Deutschland überschrieben worden,
herausgegeben

von
Samuel Wilsperger,

Des Evangelischen Ministerii der Stadt Augsburg Seniore und Pastore
der Haupt-Kirchen zu St. Annen.

HALLE, in Verlegung des Waisenhauses, 1736.